

Arbeiterblatt

der

PROLETARISCHEN VEREINIGUNG ÖSTERREICHES

Nummer 171

Dezember 1962

K u b a

Dort hat die Linksbourgeoisie die kapitalistische Staatsmacht an sich gerissen. Sie hat ein verhältnismäßig großes Maß Selbständigkeit gegenüber den Imperialisten errungen und betreibt die Ausbeutung der Massen in eigener Regie, in linksbürgerlich gemilderter Form. Sie hat einen beträchtlichen Teil des Eigentums der Imperialisten und kubanischen Rechtsbourgeoisie verstaatlicht - dh. verwandelt in kapitalistisches Staatseigentum, worüber sie verfügt.

Doch keine Spur von einem Arbeiterstaat, auch nicht "besonderen Typs"! Diese Illusion ist dem Wunschdenken der "revolutionären Optimisten" der 4. Internationale entsprungen. Es besteht nicht einmal ein A n s a t z zu einem proletarischen Staat, es geht gar nicht in diese Richtung! Keine Spur von proletarischer Demokratie: keine echten Sowjets, keine wahre Arbeiterdemokratie in Gewerkschaft oder Partei!

Die Linksbourgeoisie, mit Castro & Co an der Spitze, war imstande, die Kampfkraft der kubanischen Massen für sich auszuschmarotzen, so die b ü r g e r l i c h e Revolution zu beginnen. Wieso? Weil die ausgebeuteten Massen keine p r o l e t a r i s c h e Führung hatten: keine w a h r e Arbeiterpartei, keine proletarische K l a s s e n -partei! Diese hätte die Massen Kubas in den und im Kampf geführt: zuerst zum konsequenten Zuendeführen der bürgerlichen Revolution, dann deren Überleiten in die sozialistische Revolution.

Die Castro & Co jedoch wollen nicht, sind unfähig sogar die bürgerliche Revolution zu vollenden. Denn das hätte nicht nur den halbfeudalen und imperialistischen Großgrundbesitz beseitigt,

sondern auch übergriffen auf das gesamte kapitalistische Eigentum, das linksbürgerliche inbegriffen! Die Castro & Co haben statt der Agrar r e v o l u t i o n eine echt kapitalistische Agrar r e f o r m durchgeführt. Sie haben nicht einmal den armen Bauern das Land gegeben, sondern den Großteil davon ins Eigentum des kapitalistischen Staates Kuba überführt. Zur Täuschung der Massen wurde dieses Eigentum des Ausbeuterstaates als "Volksgut" getarnt, den "Volksgütern" vielfach eine "genossenschaftliche" Maske aufgesetzt. Das geben die Castro & Co, auch die revolutionsverräterische Stalinbürokratie als "Sozialismus" aus. Leider wird das von den "revolutionären Optimisten" der 4. I. nachgeplappert...

Nicht einmal die bürgerlich-demokratischen Rechte wie Pressefreiheit, Gewerkschaftsfreiheit hat die kubanische Linksbourgeoisie einzuführen gewagt, ja nicht einmal bürgerliche Wahlen abgehalten: sie fürchtet mit Recht, daß dadurch die revolutionäre Bewegung der Massen begünstigt würde.

Wieso vermochten die Castro & Co eine viel größere "Unabhängigkeit" vom Imperialismus zu erringen? Sie machten es im wesentlichen der ägyptischen, irakischen, algerischen Linksbourgeoisie nach. Gleich den Nasser, Kassem, Ben Bella & Co nützten sie die internationale Lage für sich aus: den noch u n b e e n d i g t e n 2. imperialistischen Weltkrieg zwischen Weltimperialisten und Stalinbürokratie! Von beiden holt die kubanische Linksbourgeoisie heraus, was sie nur kann.

Die Weltbourgeoisie weiß, daß ihr von Castro & Co k e i n e proletarisch-revolutionäre Gefahr droht. Diese marschieren ja, trotz Differenzen mit den Imperialisten, auf derselben kapitalisti-

schen K l a s s e n linie wie alle andern Fraktionen der Weltbourgeoisie. Die Weltbourgeoisie weiß, daß Castro & Co zur Täuschung der Massen Phrasen dreschen, aber gleichzeitig mit allen Mitteln, auch Gewalt, die Massen abhalten vom konsequenten Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung. Daher nehmen die Imperialisten die Profitverringerung in Kuba (oder Irak, Algerien usw.) vorderhand in Kauf. Sie planen mit den Castro (oder Kassem, Ben Bella) & Co später abzurechnen - nach siegreicher Beendigung des 2. imperialistischen Weltkriegs. Die Imperialisten sagen sich: "Haben wir einmal die Stalinbürokratie geschlagen; haben wir vor allem erreicht unser Hauptkriegsziel - die Liquidierung der SU als proletarischer Staat, deren Eingliederung ins kapitalistische Wirtschaftssystem; haben wir das erreicht, dann werden wir auch leicht mit der Linksbourgeoisie in Kuba, Irak, Algerien usw. fertig.

Warum dann die plötzliche Verschärfung der Lage wegen Kuba? Warum waren vor allem die USA-Imperialisten bereit, den "heißen" Weltkrieg zu entfesseln?

Das ist nur im G e s a m t zusammenhang zu verstehen: als Teil des "kalten" Kriegs, dieses V o r s p i e l s zum Schlußakt des noch keineswegs beendigten 2. imperialistischen Weltkriegs!

Weltbourgeoisie und Stalinbürokratie suchen ihre eigene Position für den Entscheidungskampf möglichst zu stärken, die Position des Gegners möglichst zu schwächen. Die Stalinbürokratie suchte ihre Position in Kuba a u s z u b a u e n . Bis zu einem gewissen Grad militärisch (Flugzeug-, Raketenstützpunkte), vor allem jedoch p o l i t i s c h : um von Kuba aus die Kolonial- und Halbkolonialmassen Lateinamerikas möglichst wirksam auszuschmatzen - versteht sich zu Gunsten der verräterischen Stalinbürokratie (der Mao-Bürokratie, usw., inbegriffen).

Bewußt trommelten die Imperialisten über die zweitrenigige militärische Frage. Erstens um die Massen von der politischen Hauptfrage abzulenken - denn diese beleuchtet die Tatsache des unbeendigten 2. imperialistischen Weltkriegs, dessen Ursachen; zweitens um womöglich einen Vorwand zum L o s s c h l a g e n zu finden. Wirtschaftlich braucht die

Weltbourgeoisie den "heißen" Weltkrieg. Militärisch ist sie längst darauf vorbereitet. Nur politisch hapert's: die ausgebeuteten Massen sind gegen den imperialistischen Krieg!

Das hält die Weltbourgeoisie nicht zurück, aber vergrößert für sie die Gefahr der Weltrevolution. Doch liefert die Stalinbürokratie einen Vorwand, dann rechnen die Imperialisten, die durch den jahrzehntelangen V e r r a t von SP, KP, Gewerkschaftsbürokratie tief verwirrten Massen genügend mitreißen zu können. Vor allem da die Sozialbürokratie samt ihrer SP die Imperialisten nach Kräften u n t e r s t ü t z t !

Die stalinbürokratischen Revolutionsverräter kennen die Ziele der Weltbourgeoisie, hüten sich, dieser einen solchen Vorwand zu liefern. D a r u m hat der Kreml in Kuba so schnell den Rückzug angetreten, Daß er die Castro & Co darüber nicht einmal fragte, das bestätigt nur die Tatsache: es ging nicht um Kuba an sich, sondern um den "heißen" imperialistischen Weltkrieg!

Vom Standpunkt der Arbeiterklasse, der Massen: welche T a k t i k muß h e u t e in Kuba angewendet werden? Welche taktische A n l e i t u n g müssen die ehrlichen proletarischen Revolutionäre - nach Kräften! - den kubanischen Massen geben? Aus dem Gesamtzusammenhang ergibt sich klar die einzige richtige Antwort: die differenzierte Taktik, angepasst den kubanischen Kampfbedingungen. Nur diese Taktik fördert den Sturz von links der von Castro & Co geführten Ausbeuter; nur diese Taktik fördert in Kuba die Errichtung der proletarischen Demokratie, in der die M a s s e n in Staat und Wirtschaft bestimmen und kontrollieren; und diese Klassenherrschaft des Proletariats ist heute die unumgängliche Vorbedingung in Kuba zum Vollenden der bürgerlichen Revolution, ihr Überleiten in die sozialistische Revolution!

K l a r h e i t ist die erste Voraussetzung dieser Taktik. Dürfen wir vom bedingungslosen Unterstützen "der Revolution" in Kuba sprechen? N e i n ! Es handelt sich dort, um eine b ü r g e r l i c h e Revolution unter Führung der Linksbourgeoisie, deren Repräsentanten die angeblichen "Sozialisten" Castro & Co sind. "Die Revolution" unter-

stützen, das hieße auch die Linksbürgerlichen unter Castro unterstützen! Das bedeutet Preisgabe der proletarischen Klassenlinie, der Interessen des Weltproletariats! Daher scharf unterscheiden zwischen den ausgebeuteten Massen Kubas und der Linksbourgeoisie (die von der Stalinbürokratie unterstützt wird)! Bedingungslose Unterstützung der kubanischen Massen - ja! Aber Kampf gegen die von Castro & Co geführte Linksbourgeoisie (samt ihren stalinbürokratischen Helfern)!

Nebst diesem Feind steht den Massen Kubas ein viel gefährlicherer Feind gegenüber: die Imperialisten (samt der kubanischen Rechtsbourgeoisie). Die Arbeiter und armen Bauern Kubas müssen beide Feinde zugleich bekämpfen - haben jedoch nicht die Kraft, um beide gleichzeitig zu schlagen. Aber die zwei Feinde der kubanischen Massen liegen einander in den Haaren! Diese Differenzen zwischen den Imperialisten und der Linksbourgeoisie müssen mittels der differenzierten Taktik ausgenützt werden - um beide Todfeinde der Massen schließlich zu besiegen!

Dürfen wir zu diesem Zweck die Castro & Co unterstützen, dh. mit der Linksbourgeoisie Kubas ein tatsächliches Bündnis schließen? Nein! Das wäre Opportunismus - so ehrlich er auch gemeint sei! Das hieße nachahmen den Verrat der kolonialrevolutionären Massen, den die Stalinbürokratie schon 1925/26 in China begonnen hat! Die Castro & Co unterstützen, das hieße den konsequenten revolutionären Kampf gegen sie aufgeben: nicht nur den unmittelbaren Kampf, sondern auch dessen propagandistische, organisatorische Vorbereitung!

Wer das tut, sei es auch mit den besten Absichten, der treibt tatsächlich linksbürgerliche Politik - auch wenn sie unter dem Titel "kritische Unterstützung" aufmarschiert! Das katastrophale Resultat dieser Politik: die zwei kapitalistischen Feinde der kubanischen Massen werden nicht besiegt. Im besten Fall wird dem weniger gefährlichen geholfen, den gefährlicheren Feind zu erledigen. Doch steht dann der augenblicklich schwächere Todfeind umso stärker da, noch immer viel zu stark für die Massen!

Die Differenzen zwischen den Imperialisten und der kubanischen Linksbourgeoisie müssen ohne Unterstützung, ohne Bündnis ausgenützt werden: wir dürfen die Castro & Co nicht unterstützen, sondern müssen die "unterstützen". Das ist ein feiner aber äußerst wichtiger Unterschied! Warum heißt es "Unterstützen" (in Anführungszeichen)? Weil oberflächlich gesehen, dh. nur einen Teil des Kampfes betrachtend, es wie Unterstützen, dh. ein Bündnis aussehen mag. Doch der Gesamtkampf und die Wirkung zeigen: bei der (differenzierten) Taktik des "Unterstützens" geht der Kampf gegen die Linksbourgeoisie auf der ganzen Linie weiter. Nur wird er zeitweilig begrenzt. Solange nämlich der große Gefahrenunterschied zwischen Imperialisten und kubanischer Linksbourgeoisie besteht.

Der Kampf gegen die Castro & Co wird also vorübergehend so geführt, daß der Kampf gegen den gefährlicheren Feind, die Imperialisten, nicht geschädigt wird. Das bedeutet: zugleich mit dem unbegrenzten Kampf gegen die Imperialisten wird die Abrechnung mit der Linksbourgeoisie unter Castro vorbereitet, diese selbst möglichst geschwächt.

Wie muß dieser gleichzeitige, doch differenzierte Kampf gegen die Imperialisten und die Linksbourgeoisie (samt dem Kreml) geführt werden?

Der vorbereitende Kampf (revolutionäre Kritik, Propaganda, Organisation) gegen beide muß ohne Einschränkung weiter gehen. (Nicht einmal das tun die "revolutionär-optimistischen" Führer der 4. Internationale! Sie üben höchstens linkssozialdemokratische "Kritik" an den Castro & Co).

Der unmittelbare Kampf gegen die Imperialisten wird unbegrenzt geführt: auch mit den schärfsten Mitteln, Methoden. Der unmittelbare Kampf gegen die kubanische Linksbourgeoisie unter Castro & Co (samt Stalinbürokratie) wird zeitweilig begrenzt: auf die niederen Stufen des unmittelbaren Kampfes (revolutionäre Agitation, Boykott, Demonstration, Streik). Der jeweilige Grad dieses vorübergehend eingeschränkten Kampfes wird entsprechend den Bedingungen nach Ort

und Zeit gewählt. (Vom zeitweilig begrenzten unmittelbaren Kampf gegen die Castro & Co wollen die "revolutionären Optimisten" der 4.I. überhaupt nichts wissen...)

Das "Unterstützen" des augenblicklich schwächeren Feindes beschränkt also darin, daß nur der unmittelbare Kampf gegen ihn vorübergehend beschränkt wird. Wir betonen nochmals: v o r ü b e r - g e h e n d eingeschränkt - dh. nur solange der große Gefahrenunterschied zwischen den zwei Feinden besteht. Entfällt diese große, den Massen sichtbare Differenz in der Gefahr für Arbeiterklasse, Massen - dann wird auch die differenzierte Taktik nicht mehr darauf angewendet!

Sicher: die differenzierte Taktik, ihre Anwendung ist kompliziert. Warum? Weil die heutige L a g e kompliziert ist! Weil den Arbeitern und armen Bauern Kubas, den Weltmassen, zwei Todfeinde gegenüberstehen, die sich jedoch bekämpfen; weil die Kraft der Massen noch nicht ausreicht, um beide Todfeinde g l e i c h z e i t i g zu schlagen - vor allem, da das proletarische Klassenbewußtsein der Arbeiter, Angestellten weit zurückgeworfen worden ist durch den jahrzehntelangen Verrat der SP, KP, Gewerkschaftsbürokratie!

Es ist daher die Aufgabe der ehrlichen proletarischen Revolutionäre, die differenzierte Taktik immer wieder zu erläutern. Nach Kräften müssen sie andere Ausgebeutete über diese Taktik, ihre Anwendung und Ziele a u f k l ä r e n. Das ist schwierig, erfordert viel Geduld, Ausdauer. Das hat auch L e n i n erlebt, (siehe sein Werk "Der Ultraradikalismus", 1920). Doch deswegen darf diese Taktik nicht aufgegeben werden! Jeder Versuch sie zu "vereinfachen", wie gut er auch gemeint sei, führt zum Unterstützen einer der beiden Feinde, zum tatsächlichen B ü n d n i s mit einem der Todfeinde der Massen!

Davon haben die Führer der 4. Internationale - IS und IK - leider genügend jämmerliche Beispiele geliefert. Ihr "Vereinfachen" der differenzierten Taktik brachte sie - gegen ihren Willen - zuerst zum objektiven Unterstützen der anglo-amerikanischen Imperialisten (in der ersten großen Etappe des 2. imperialistischen Weltkriegs, 1939-43); dann zum tatsächlichen Bündnis mit der Stalinbürokratie (deren jugoslawische und chine-

sische Ableger inbegriffen); schließlich zum Unterstützen der Linksbourgeoisie der zurückgebliebenen Länder, zB. Kubas!

Die differenzierte Taktik kann j e t z t schon wirksam, mit Erfolg angewendet werden - versteht sich im kleinsten, kleinen Maßstab, den heutigen Kräften der ehrlichen proletarischen Revolutionäre entsprechend. Die erfolgreiche Anwendung dieser Taktik im großen Maßstab, durch die Massen, das erfordert eine unumgängliche Vorbedingung: die proletarische K l a s s e n p a r t e i, die den g e s a m t e n Kampf der Arbeiterklasse, der ausgebeuteten Massen leitet, lenkt, f ü h r t! Diese Führungsorganisation muß erst a u f g e - b a u t werden. Und das Schaffen dieser proletarischrevolutionären Partei setzt voraus den B r u c h mit SP und KP!

25.11.1962

T.S.

Schwarzes Gold, - Öl.

Arbeiter, Angestellte! Ruhe und Besonnenheit - das sind die Gebote der Stunde für den Wiederaufbau Österreichs und "unserer Wirtschaft". Wir versprechen Euch, sobald Österreich ein freies Land ist und über seine Naturschätze selbst verfügen kann, Eurer Opfer nicht zu vergessen, jedem soll dann der gerechte Anteil am Nationaleinkommen zuteil werden.

Diese Ermahnungen und Versprechungen, zu hören von 1945 bis zu jenem Tag, an welchem der letzte fremde Soldat Österreichs Boden verließ. Von da ab fand eine reichliche Ausbeute an allen Naturschätzen statt, und Profite werden geschefelt wie nie zuvor. An dem besonderen Rohstoff, "Schwarzes Gold" (ÖL) das durch die Ausbeute der Stalinbürokratie "erschöpft" - wollen wir an Hand eines Presseberichts zeigen, wie die Aktionäre Österreichs (Kapitalisten) an den "Restbeständen" Öl verdienen und wie alle Versprechungen an die Arbeiter, Angestellten vergessen wurden.

Bericht der österreichischen ÖROP AG. (Presse, 3. Nov. 62): Am 13. August 1955 betrug das Aktienkapital der ÖROP samt ausgewiesenen Reserven rund 35 Mrd. S.

heute macht es rund 1,3 Mill S aus, also das dreifache. In derselben Zeit stieg das Umlaufvermögen von 52 auf rund 143 Mill S, wieder das Dreifache. Das Bankguthaben stieg von 8,5 Mill S bis Ende 1961 auf 85 Mill S, also auf das Zehnfache und beträgt im Augenblick 100 Mill. S. Alle Investitionen wurden ohne fremde Hilfe vollbracht, Nur aus Eigenmitteln, (Profiten) die Steuern werden pünktlich entrichtet und auch eine ständige Dividende von 7% an den Staat.

Arbeiter, Angestellte!

Die Versprechungen vom gerechten Anteil am Nationaleinkommen für Arbeiter und Angestellte sind längst verstummt, die Sozialbürokratie hat heute nur eine Sorge, die "Vollbeschäftigung", damit keine Schmälerung der Profite eintrete, denn daraus fließt auch ihr Judaslohn in Form von fetten Posten und Ämtern. Arbeiter, Angestellte! Möge der Kapitalismus in Form als offene Diktatur oder Demokratie (verhüllte Diktatur) herrschen, für Euch wird er mit Hilfe seiner Folterknechte oder der Sozialbürokratie nur Brosamen oder Versprechungen zu bieten haben. Gerechten Anteil am Nationaleinkommen kann es für die arbeitende Klasse nur in einem sozialistischen Staat geben. Diesen zu verwirklichen, gibt es nur eine Möglichkeit - Struz der kapitalistischen Herrschaft! Die Herausbildung der revolutionären proletarischdemokratischen Partei - Internationale, das ist in der heutigen Weltlage der Arbeiterklasse der unumgänglich erste Schritt dazu.

St.

Kämpfende Arbeiterschaft

Die kapitalistische Weltwirtschaft stagniert. Manche Ausbeuter suchen sich durch Entlassungen zu helfen. Viele rationalisieren, um im verschärften Konkurrenzkampf zu bestehen. Das geht auf Kosten der Arbeiter (Angestellte inbegriffen), deren Ausbeutung so gesteigert wird. Darum fanden im Oktober auch Streiks gegen Intensivierung der Arbeit und Arbeitslosigkeit statt.

In den USA traten 90.000 Hafentarbeiter in den Streik. Die Kapitalisten suchten die Durchschnittsgröße der Arbeits-

gruppen von 20 auf 8-16 Mann zu reduzieren. Gegen diese Intensivierung der Arbeit, Ausbeutungssteigerung um 20-60% ging der Kampf. Der "große (bürgerliche) Demokrat" Kennedy ließ ihn im Interesse der Kapitalisten durch das Zwangsschlichtungsverfahren des Ausbeuterstaates abwürgen. - 8000 Arbeiter der Raketenwerke in Sacramento (Kalifornien) streikten um höheren Lohn: Sie hatten satt die monatelangen Verhandlungen, die - unter Beihilfe der Arbeiterbürokratie - nur dazu dienen, zu Gunsten des Profits die Erhöhung der Löhne möglichst zu verzögern und Verringern.

Bezüglich Westdeutschland müssen wir eine Korrektur unseres letzten Berichtes vornehmen: der Streik der norddeutschen Papierarbeiter breitete sich doch aus, nämlich ins Rheinland. Dort kämpften die Ausgebeuteten der Papierindustrie weiter. Erst nach sieben Wochen Streik erkämpften sie höhere Löhne - trotz Sabotage seitens der gewerkschaftsbürokratischen "Führung".

Italien: fünf Wochen lang kämpften die Metallarbeiter um höheren Lohn. Die "sozialen" Ausbeuter der Fiat- und Olivettiwerke gaben zuerst nach. (Sie können es sich leisten, "sozial" zu sein, dh. etwas mehr an Lohn, usw. herzugene, als der durchschnittliche Kapitalist. Warum? Weil sie weit über dem Durchschnitt liegende Profite aus ihren Arbeitern, Angestellten herausholen! - Aus demselben Grund ist auch die österreichische Bourgeoisie in ihren staatskapitalistischen Betrieben "sozial"...))

Mit dieser teilweisen Lohnerhöhung hofften Kapitalisten und Arbeiterbürokratie den Streik zu schwächen, abzuwürgen. Sie verrechneten sich: die Metallarbeiter streikten, demonstrierten weiter. Die Gewerkschaftsbürokratie war weiterhin in Worten dafür, in der Tat sabotierte sie. In Mailand und Pavia schritt die Ausbeuterpolizei gegen demonstrierende Arbeiter ein, um "den inneren (Profit)Frieden und die (bürgerliche) Demokratie zu schützen"...---Auch die Hafentarbeiter von Genua, Neapel und anderen Häfen streikten um höheren Lohn.

In Griechenland traten 40.000 Bauarbeiter von Athen und Umgebung in den Streik. Sie forderten bessere Arbeitsbedingungen. Als mehrere tausend von ihnen demonstrierten, griff die kapitalistische Polizei ein: zur "Sicherung der (bürgerlichen) Ruhe und (Ausbeuter)Ordnung".

Der Schwerpunkt der "wilden" Arbeiterkämpfe in England lag bei den Ausgebeuteten der Fahrzeugindustrie. Vor allem in den Ford-Werken (London); mit Hilfe der verräterischen Gewerkschaftsbürokratie suchen dort die Kapitalisten die kampfgewilltesten Arbeiter hinauszuerwerfen. Dazu nützen die Ausbeuter das Abflauen der Konjunktur. 8000 streikten wegen der Entlassung eines kämpferischen Betriebsrates. -14.000 Arbeiter der Daimler-Werke und anderer Autofabriken standen im Streik gegen Arbeitsintensivierung und für höheren Lohn. --- Wegen Absatzschwierigkeiten im Schiffbau, in der Elektro- und Metallindustrie entließen die Unternehmer hunderte von Arbeitern. Dagegen streikten tausende Ausgebeutete in mehreren betroffenen Großbetrieben.

Japan: im Kampf gegen die kapitalistische Rationalisierung standen zehntausende Industriearbeiter. Sie streikten gegen die dadurch herbeigeführte Arbeitslosigkeit und Intensivierung der Arbeit. --- 100.000 Bergarbeiter traten in den Streik, um höhere Löhne zu erkämpfen.

Österreich: die Ausbeutung der Gemeindearbeiter und -angestellten Wiens wird tüchtig vergrößert: durch kapitalistische Produktivitätssteigerung und Rationalisierung. Darum fordern sie seit langem Lohn-, Gehaltserhöhungen. Auf echt kapitalistische Weise werden sie von der "roten" Gemeinde Wien hingehalten. Dabei haben die Jonas, Slavik, Riemer, Pölzer & Co sich als treue Profitlaken erwiesen. Mit allem möglichen Tricks suchten diese geriebenen Sozialbürokraten jenen Lohnkampf zu hintertreiben, durchkreuzen. Schließlich hatten es die Ausgebeuteten der Gas- und E-Werke satt: gegen den Willen der verräterischen Sozialbürokratie wurde im Gaswerk Simmering und mehreren Wiener E-Werken gestreikt. Es garte auch bei den Strassenbahnern, usw. Da gewährten die Sozialbürokraten einen Teil der Lohnforderungen, um weiteren Streiks vorzubeugen. --- Die Montage-Bau AG (Wien XXII.) gehört faktisch "unserer (bürgerlichen) Gemeinde Wien". Mehr als 100 Baumonteuere traten spontan in den Streik, um sich gegen kapitalistische Schikanen der Sozialbürokratie zu wehren. (U.A. wurde die Überstundenbezahlung zurückgehalten...)

"Wild" gestreikt wurde auch in zwei

Ottakringer Metallbetrieben: bei Werner & Pfeleiderer gegen eine faktische Lohnkürzung durch "Neukalkulierung" der Akkordsätze; bei Dandig errangen die Ausgebeuteten eine Lohnerhöhung. --- Gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie streikten die Grünbacher Bergarbeiter: um Verkürzung der Arbeitszeit, die die Sozialverräter zwar versprochen, aber nicht verwirklicht hatten. So "halten" die Sozialbürokraten, was sie den Massen versprechen...

Um höhere Löhne streikten auch französische Eisenbahner und Gemeindeangestellte; 23.000 australische Hafentarbeiter; tausende Druckerei- und Hafentarbeiter Indiens.

27.11.1962

V.P.

Judaslohn für Judasdienst

Der Papst hat Sozialbürokrat Kreisky das Großkreuz des Piusordens verliehen. Stolz berichtete darüber die AZ (11.11.62), Kreisky hätte diese "hohe Auszeichnung" für seine "Verdienste bei den Konkordatsverhandlungen" erhalten.

Ehre wem Ehre gebührt! Sozialverräter Kreisky hat tüchtig mitgeholfen, die kapitalistische Schule noch gründlicher der Kirche auszuliefern: dh. dieser das systematische V e r b l ö d e n der Kinder der Arbeiterklasse und des Kleinbürgertums zu e r l e i c h t e r n. Auch die Lehrerbildung wird den Originalpfaffen von den Sozialpfaffen immer mehr in die Hände gespielt; und die zusätzlichen Millionen, die dafür erforderlich sind - die werden den M a s s e n aufgehalst, mit Zustimmung der rosa-gelben Pfaffenbande, unter Führung der Schärf, Pittermann, Olah, Kreisky & Co!

Kein Wunder, daß Sozialpfaff Kreisky - gleich den Sozialpfaffen Olah und Slavik mit einer päpstlichen Auszeichnung belohnt wurde. Er hat sich um die Interessen der schwarzen Pfaffen wirklich "verdient" gemacht! Ein Beweis, wie die sozialbürokratischen Judasse, die von ihr beherrschte SP sich der Kirche "nähern". Wo doch diese Pfaffenorganisation eine Hauptstütze der kapitalistischen Ausbeuterklasse, ihres Profitsystems ist! Durch Zusammenarbeit mit der Kirche ge -

g e n die Ausgebeuteten, um deren Ge-
hirne möglichst zu v e r d r e c k e n
so, auf Kosten der Massen, verdienen sich

die Sozialpfaffen ihre päpstlichen Aus-
zeichnungen, ihren J u d a s l o h n !

16.11.1962

P.H.
